

Ferner: Meine Theorie sollte verstehen lassen, warum gewisse Arten zu gewissen Zeiten in Aegypten vorkommen bzw. nicht vorkommen. Wenn ich also dort im Frühjahr gewisse SW-NO-Zügler infolge Windversetzung erscheinen lasse, so kann es sich natürlich nur um den rechten, den östlichen Flügel ihrer Zugfront handeln. Daß diese Arten weiter westlich noch an vielen Orten vorkommen, ist selbstverständlich! Das muß nach der Lage ihrer Brutgebiete so sein! Und wenn man, wie Verfasser, so viele Sandstürme aus Süden in der Wüste erlebt hat, so müßte man schon allein dieser Stürme wegen damit rechnen, daß, wenn auch viele NO-Wanderer durch die häufigen N-Winde nach Süden und Osten abgedrängt werden, andere eben auch nach Norden verblasen werden. Es ist demnach nur natürlich, wenn *Phyl. s. sibilatrix*, *bonelli orientalis*, *Sylvia cantillans albistriata* und *Muscicapa albicollis* im Frühjahr auch in der Cyrenaika beobachtet wurden. Das Gegenteil würde auffallend sein!

Schließlich: Die dicken Striche auf meinen Textkärtchen sollen und können nur ganz allgemein Richtung und Verlauf einer gewissen Zugfront oder eines Teiles einer Zugfront angeben. Bei *Lanius collurio* im besonderen wurde meine Linienführung auf das Delta hin durch MOREAUS so wertvolle Beobachtungen bei Matruh (1927) bestimmt. Ob diese meine Linienführung ganz richtig ist, weiß ich nicht und glaube ich nicht. Aber der von der Theorie vermutete südöstliche Zug der Rotrückengewings ist als solcher durch Ringwiederfunde unerwartet schnell bestätigt worden, was ja auch MOREAU betont.

Alles in allem scheinen mir die Beobachtungen in der Libyschen Wüste bisher in gutem Einklang mit meiner Theorie zu stehen. Womit aber nicht gesagt sei, daß durch diese Theorie die merkwürdigen Zugverhältnisse in Aegypten ganz geklärt wären! So ist es mir z. B. trotz meiner Theorie auch heute noch nicht ganz verständlich, warum die in Syrien nach AHARONI brütenden *Sylvia cantillans* im Herbst nicht in Aegypten bzw. dem Delta gefunden wurden.

---

### **Massenzug von Rauchschwalben (*Hirundo rustica*) längs der adriatischen Küste Italiens am 9. und 10. April 1934.**

Von Günther Niethammer.

Anlässlich einer Fahrt mit dem Kraftwagen nach dem Monte Gargano (Süd-Italien) konnte ich an der O-Küste Italiens einen sehr beachtlichen Durchzug von Rauchschwalben beobachten, der mich

deshalb besonders interessierte, weil hier deutlich der Zusammenhang zwischen Zugrichtung und der Küste zutage trat. Ganz offensichtlich wurde die Küste als Leitlinie benutzt; ich konnte dies von der Straße aus, die auf lange Strecken hin am Wasser entlang führt, ab und zu aber auf einige km landeinwärts biegt, deutlich verfolgen. Denn jedesmal, wenn ich mich auf diese Weise vom Meere entfernte, waren Schwalben entweder überhaupt nicht mehr oder doch nur ganz vereinzelt zu beobachten. Sie tauchten erst wieder auf, wenn mir auch die Adria wieder zu Gesicht kam.

Ich traf die ersten Rauchschwalben auf dieser NS-Fahrt kurz hinter Ravenna am Nachmittag des 9. April, gerade als nach etwa eintägigem Regen das Wetter wieder aufklärte und sonnig wurde. Die Anzahl der mir an diesem Tage begegnenden Vögel ist schwer zu schätzen. Sicher waren es weit über 1000 Exemplare, die da in Flügen von 30—50 Stück, oft aber auch aufgelöst und wie an einer Kette aufgereiht, an mir vorbeizogen. Soweit ich feststellen konnte, handelte es sich dabei stets um Rauchschwalben, niemals sah ich auch nur eine einzige Mehlschwalbe. Der Zug nahm gegen Abend noch erheblich zu, bis in die Dämmerung hinein sah ich überall rechts und links der Fahrstraße Schwalben, die in der mir genau entgegengesetzten Richtung flogen. Auch am nächsten Tag (10. April) herrschte der Durchzug weiter an, in den Vormittagstunden eher in verstärktem Maße, flaute dann gegen Nachmittag stark ab, um an diesem Abend nicht wieder ganz zu derselben Stärke wie am vorangegangenen anzuschwellen. Am 11. April konnte ich südlich von Pescara nur noch vereinzelt Vögel oder spärliche Scharen beobachten. Es scheint, daß sich die Masse der Schwalben durch die ungünstige Witterung (Regen) bis zum Nachmittag des 9. April gestaut hat, sodaß dann bei sonnigem Wetter ein allseitiger Aufbruch und Weiterzug stattfand. Ganz auffallend war, wie bereits erwähnt, die Benutzung der Küste als Leitlinie. Ganz besonders gern flogen die Schwalben an der Bruchkante entlang, die das steil abfallende Land etwa 100—200 m landeinwärts bildete. Ich habe dort (5 km südlich von Pesaro) eine halbe Stunde lang (11—11<sup>30</sup>) die an dieser oberen Kante passierenden Vögel, so gut es ging, gezählt und als Durchschnitt pro Minute 15 Stück errechnet. Nimmt man nun einen annähernd gleichstarken Durchzug auch für die nächste Zeit an, so zogen hier allein in etwas mehr als einer Stunde gegen 1000 Stück durch. Sicher beläuft sich die Anzahl der Rauchschwalben, die hier an den beiden Tagen vorbeikamen, auf mehrere Tausend Individuen. Die Zugrichtung, die sich aus dem Verlauf der Küste ergibt, ist  $\pm$

nordwestlich. In ihrem weiteren Verlauf stoßen wir auf die Alpen, die von den Schwalben zu dieser Jahreszeit sicher nicht überflogen werden. Ich habe mich in den ersten und letzten Apriltagen auf dem Jaufenpaß selbst überzeugen können, daß anscheinend des Schnees und der Kälte wegen kein Zug von Schwalben über diesen Hochgebirgspaß hinweg stattfindet, obwohl dies gerade für den Jaufenpaß nach KUMMERLÖWE<sup>1)</sup>, der hier im Herbst sehr schönen Vogelzug beobachtet hat, sehr wahrscheinlich gemacht war. Die der Küste folgenden Schwalben werden also kaum diese Leitlinie verlassen haben, sondern haben sich wohl auch weiterhin an die Küste gehalten, soweit es sich nicht um oberitalienische Brutvögel handelt, und sind erst in der Gegend von und kurz vor Triest landeinwärts abgelenkt, um das Gebirge nach Ungarn usw. zu überfliegen. Wenn auch die Richtung des Weiterzuges ab Oberitalien verschiedene Vermutungen zuläßt, so doch kaum die Annahme, daß sie weiterhin dieselbe geblieben ist wie etwa in der Nähe von Ancona (nordwestlich). Vielmehr muß später eine Richtungsänderung eingetreten sein, wahrscheinlich über N nach NO, sodaß in diesem Falle die Schwalben dem kürzeren Weg über die Adria einen weit längeren, wohl aber auch sichereren Weg, der eine Richtungsänderung um etwa 90° notwendig machte, vorzogen.

### Ring-Wiederfunde auswärtiger Stationen 11.

Von E. Schüz, Rossitten.

*Limicolae*: Sandregenpfeifer (*Charadrius h. hiaticula*) ○ Tåkern (58.20 N 14.50 O) + 12. IX n. 1 J. Casablanca (33.39 N 7.35 W), Marokko (107). — Während baltische Kiebitze (*V. vanellus*) bisher wenig bekannt waren, liegen jetzt 8 neue Fernfunde aus Litauen vor (105, s. a. 63). Die meisten Funde nehmen die Richtung Spanien—Portugal, während ein Nachweis in die Gegend von Rom weist (was einem früheren Fund eines estnischen Vogels in Istrien entspricht). — Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) ○ Sjaunjamyren (wo?), Norrbotten + VIII n. 6 J. Soulac (45.31 N 1.7 W), Gironde (106). — Waldwasserläufer (*Tr. ochropus*) ○ Alfta (61.19 N 16.8 O), Hälsingland + 14. VIII Camargue, Rhône-mündung; erster Ringfund dieser Art (106). —

1) KUMMERLÖWE, HANS: Beiträge zur Kenntnis der Avifauna des österreichischen und italienischen Alpengebiets, unter besonderer Berücksichtigung der Frage nach Zugbewegung über das Hochgebirge (Hochpässe). Mitt. ü. d. Vogelwelt 31, 1—3. S. 7, 1932.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [6\\_1935](#)

Autor(en)/Author(s): Niethammer Günther

Artikel/Article: [Massenzug von Rauchschwalben \(\*Hirundo rustica\*\) längs der adriatischen Küste Italiens am 9. und 10. April 1934 77-79](#)